

Margret Völke / Rudolf Guder

Mord ohne Leiche

(K)ein Fall für Sherlock Holmes

ISBN 3-7695-0596-4

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Drei alte Damen wollen beobachtet haben, wie Frau Miller eines Abends ihren Mann mit dem Fleischklopfer erschlagen hat. Die örtlichen Kriminalinspektoren sind nicht in der Lage, den Fall aufzuklären, weil die Leiche unauffindbar bleibt und Frau Miller standhaft behauptet, ihr Mann wäre verreist. Frau Konsul Kleinschmidt findet das skandalös und engagiert Sherlock Holmes, den unsterblichen Detektiv. Aber auch diesem gelingt es nicht, die Leiche zu finden. Zum guten Schluß kehrt Herr Miller von der Reise zurück, und der Mordfall klärt sich harmlos auf: es war wirklich kein Fall für Sherlock Holmes.

<i>Spieltyp:</i>	Kriminalparodie
<i>Spielanlaß:</i>	Theaterabend in Schule, Jugendgruppe, Gemeinde, Verein und Betrieb
<i>Spielraum:</i>	Bühne mit Vorhang, Vorbühne und regelbarer Beleuchtung
<i>Spieler:</i>	7 männliche und 10 weibliche (bei Doppelbesetzungen 5 männliche und 7 weibliche)
<i>Spieldauer:</i>	Etwa 70 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	Bezug von 12 Textbüchern

DIE PERSONEN

Der Ansager
Der Mann mit dem Koffer
Frau Miller
Herr Miller
Drei alte Damen:
Elfriede
Bertha
Auguste
Die Kellnerin
Zwei Inspektoren:
Hibbel
Lolly
Die Sekretärin Blümchen
Frau Konsul Kleinschmidt
Sherlock Holmes
Dr. Watson
Drei Putzfrauen:
Luise
Elsa
Helene

(Die alten Damen und die Putzfrauen können von denselben Darstellerinnen gespielt werden. Sherlock Holmes und Dr. Watson können von denselben Darstellern gespielt werden, die den Ansager und den Mann mit dem Koffer spielen)

BÜHNE

Die Bühnenausstattung sollte nur aus den nötigsten Andeutungen bestehen, die für die Handlung gebraucht werden. Kulissen und Prospekte sind unnötig.

BELEUCHTUNG

Im Text sind nur die nötigsten Beleuchtungsänderungen angegeben. Je nach den örtlichen Möglichkeiten sollte darüber hinaus viel mit Beleuchtungseffekten gearbeitet werden, um das Parodistische des Spiels zu betonen.

MUSIK

Den wichtigsten Personen sollten Leit- oder Erkennungsmelodien beigegeben werden, mit denen die Zuschauer entsprechende Assoziationen verbinden. Da sich der einschlägige Musikgeschmack sehr schnell ändert, können hier keine konkreten Vorschläge gemacht werden, weil nur allgemein bekannte Melodien die angestrebte Wirkung erzielen werden. Weitere musikalische Untermalungen von Kernszenen sollten, ebenso wie die Beleuchtung, so eingesetzt werden, daß das Parodistische des Spieles betont wird.

KOSTÜME

Auch die Kostüme sollten das Parodistische des Stückes erkennbar werden lassen. Anspielungen auf Modetrends und einschlägige Typen aus allbekannteren aktuellen Fernsehserien wären nützlich. Sherlock Holmes und Dr. Watson sollten auch äußerlich an den Kostümen als anachronistische Figuren erkennbar sein.

DAS SPIEL ERSTER AUFZUG

(Der Vorhang ist geschlossen. Darunter jedoch sieht man die Füße eines Mannes hervorragen. Links seitlich vor dem Vorhang ist eine Schattenspielleinwand aufgebaut. Die Vorbühne ist beleuchtet)

1

(Der Ansager kommt aus dem Publikum und betritt die Vorbühne)

DER ANSAGER:
(verbeugt sich)

Guten Abend, meine Damen und Herren! Ich begrüße Sie recht herzlich zur Premiere unseres Kriminalstückes "Mord ohne Leiche". Wir haben keine Mühe gescheut -

(Hinter dem Vorhang ertönt gedämpftes Räuspern. Der Ansager erschrickt und verstummt. Er wendet sich um, entdeckt die Füße unter dem Vorhang und zieht sich erschrocken an den linken Rand der Vorbühne ins Halbdunkel zurück. Die Füße bewegen sich zur Vorhangmitte, der Mann mit dem Koffer steckt seinen Kopf heraus, schaut sich nach allen Seiten um, schlüpft dann vollends heraus und verläßt durch das Publikum hindurch den Raum)

2

DER ANSAGER:

(kommt zögernd, sich vorsichtig umschauend, wieder in die Mitte)

Ja, solche Pannen kommen vor, selbst in dem besten Kriminalstück! - Also unser Stück spielt in einer kleinen Stadt, wo fast jeder fast jeden kennt. Alles läuft seinen geregelten Gang, und den größten Skandal der letzten zehn Jahre gab es, als

(Das Beispiel sollte möglichst durch Lokalspitzen und örtlichen Klatsch ersetzt werden)

ein Hotelgast abreiste, ohne seine Rechnung zu bezahlen. Sie sehen, wir sind eine kleine, verträumte Stadt.

(Er macht einen großen Schritt nach vorn, seine Stimme wird vertraulich)

Nur ein Nachtlokal mit Spielhölle erregt manchmal die Gemüter. Aber das gehört ja nicht zu unsrer -

(Er verstummt erschrocken, starrt zum Eingang des Zuschauerraumes, zieht sich wieder nach links zurück. Der Mann mit dem Koffer kommt durch das Publikum nach vorn, steigt auf die Vorbühne, sieht den Ansager, geht auf ihn zu, will seinen Koffer öffnen, um dem Ansager etwas zu zeigen, der wehrt erschrocken ab. Der Mann mit dem Koffer gibt sein Vorhaben auf und verschwindet hinter dem Vorhang)

3

DER ANSAGER:
(bleibt links stehen)

Schon wieder! Entschuldigen Sie! Aber ich glaube, ich sollte mich kurz fassen. Also. Eines Tages geriet ausgerechnet in unsrer kleinen, verträumten Stadt durch Zufall eine Lawine seltsamer Vorfälle ins Rollen. In einer Wohnung spielten sich

merkwürdige Dinge ab. Und diese wurden beobachtet. Natürlich, denn in unsrer kleinen Stadt wird alles beobachtet! - Aber sehen Sie selbst!

(Das Licht verlöscht ganz. Der Vorhang öffnet sich. Die Schattenspielleinwand wird von hinten beleuchtet. Sie zeigt ein großes Fenster, durch das ein sitzender Mann zu sehen ist. Hinter ihm steht eine Frau, einen schweren Fleischklopfer in den Händen, mit dem sie dem Mann auf den Kopf schlägt. Er sinkt vornüber, kommt aber wieder hoch, woraufhin sie zum zweiten Male zuschlägt. Er kommt noch einmal hoch und lehnt sich zurück. Sie schlägt zum dritten Male zu, und er sinkt endgültig nach vorn aus dem Bild. Das Projektionslicht verlischt)

4

(Nach einer kurzen Dunkelpause wird die Bühne schwach beleuchtet. Die Stelle des Ansagers haben drei alte Damen eingenommen. Sie stehen mit Mänteln, Hüten und Regenschirmen am linken Bühnenrand)

ELFRIEDE:
(fasziniert)

Huch! - Habt ihr das gesehen?

BERTHA:
(ebenso)

Oh, wie schrecklich!!

(Donnern ist zu hören, Blitze zucken)

AUGUSTE:
(hysterisch)

liiihhhhh! Ein Gewitter! Ich glaube, ich werde ohnmächtig!

ELFRIEDE:
(spannt ihren Schirm auf)

Auch das noch!

BERTHA:
(spannt auch ihren Schirm auf)

Als ob ein Mord nicht schrecklich genug wäre! - Kommt, bringen wir uns in Sicherheit!

AUGUSTE:
(spannt auch ihren Schirm auf)

Ja, kommt schnell, bevor ich ohnmächtig werde.

(Das Licht wird schwächer. Die alten Damen gehen nach hinten und setzen sich dort im Halbdunkel an einen Tisch. Die Schattenspielleinwand wird fortgeräumt. Der Vorhang schließt sich)

5

(Die Vorbühne wird beleuchtet)

DER ANSAGER:
(betritt von der linken Seite her die Vorbühne)

Sie haben es gemerkt: Bei uns wird alles beobachtet. Und das ist auch gut so. Man kann ja in der heutigen Zeit nicht aufmerksam genug sein, nicht wahr! Die Augenzeugen, drei alte Damen der guten Gesellschaft unseres Städtchens, besprachen selbstverständlich die Lage - und wo? - in ihrem Stammcafé natürlich.

(Der Ansager geht nach der linken Seite ab)

6

(Der Vorhang öffnet sich. Auf der Bühne wird es hell. Die drei alten Damen sitzen am Tisch. Im Hintergrund wartet die Kellnerin mit ihrem Tablett)

ELFRIEDE:

(mit erhobenem Finger)

Also - gestern abend - das war doch unerhört!

BERTHA:

(nickt düster)

Einfach so, hinter dem erleuchteten Fenster!

ELFRIEDE:

(begeistert)

Hach! Und dann noch das Gewitter!

AUGUSTE:

(versteht nicht)

Wo? - Wie?

ELFRIEDE:

(weil die Kellnerin sich nähert)

Pst! Kein Wort mehr!

DIE KELLNERIN:

(tritt zu den Damen)

Sie wünschen, meine Damen?

AUGUSTE:

(imitiert Elfriede)

Pst! - Für mich ein Kännchen Kaffee und Obsttorte.

ELFRIEDE UND BERTHA:

(zusammen)

Für mich auch!

DIE KELLNERIN:

Was für Obstkuchen darf es denn sein?

AUGUSTE:

Ananastorte, was denn sonst?

BERTHA:

(tadelnd)

Für mich Erdbeeren, mein Fräulein.

ELFRIEDE:

Und für mich Kirschen, bitte.

DIE KELLNERIN:

(geht ab)

Sehr wohl, meine Damen.

ELFRIEDE:

(beugt sich zu Bertha)

Bertha - und nun?

AUGUSTE:

(verständnislos)

Was - und nun?

BERTHA:

(zu Elfriede, ohne sich um Auguste zu kümmern)

Du meinst wegen gestern abend?

ELFRIEDE:

Tja, wenn man es recht bedenkt, war es ein Mord!

AUGUSTE:

(fasziniert)

Ein Mord? Wo? - Wann? - Wie?

BERTHA:

(bedeutungsvoll)

Aber Auguste! Du weißt doch, was passiert ist!

ELFRIEDE:

Der Mord, den wir durch das Fenster beobachtet haben!

AUGUSTE:

Einen Mord habt ihr beobachtet? - Wo denn?

ELFRIEDE:

(verständnislos)

Aber du warst doch selbst dabei, als Frau Miller -

BERTHA:

(hastig, weil die Kellnerin zurückkommt)

Pst! - Keine Namen!

DIE KELLNERIN:

(verteilt Kuchen und Kaffee)

Na, meine Damen, Sie haben wohl wieder im Fernsehen zu viele Krimis gesehen?

BERTHA:

(schaut düster zu ihr auf)

Nein, wir haben kein Fernsehen geguckt, wir haben -

ELFRIEDE:

(hastig)

Aber Bertha! - Pst!

AUGUSTE:

(kostet ihren Kuchen)

Oh, der ist aber köstlich!

DIE KELLNERIN:

Na, dann wünsche ich guten Appetit, meine Damen.

(Alle drei essen und trinken eine Weile, ohne zu sprechen)

ELFRIEDE:

(düster)

Ich glaube, wir sollten zur Polizei gehen.

(Sie schwingt die Kuchengabel, um ihren Worten Nachdruck zu verleihen)

Das muß gemeldet werden.

BERTHA:

(kauend)

Wenn du meinst.

(Sie wird nachdenklich)

Aber was soll ich denn da anziehen? Das graue Kostüm

(Sie rückt überlegend an ihrem Hut)

oder lieber den blauen Rock?

AUGUSTE:

Das ist doch egal, Bertha.

(Alle drei essen und trinken wieder eine Weile, ohne zu sprechen)

ELFRIEDE:

(gibt sich einen Ruck)

Also los! Gehen wir!

BERTHA:

(ebenso)

Zur Polizei!

ELFRIEDE:

(schwingt wieder die Kuchengabel)

Fräulein, zahlen!

DIE KELLNERIN:

(kommt heran)

Zusammen oder getrennt?

AUGUSTE:

(schnell)

Zusammen natürlich! Nicht wahr, Elfriede?

ELFRIEDE:

(verstimmt)

Also gut, zusammen.

DIE KELLNERIN:

(nachdem sie zusammengerechnet hat)

Das macht genau neunzehn Mark achtzig.

ELFRIEDE:

(gibt ihr einen Zwanzigmarkschein)

Hier zwanzig Mark. - Stimmt so.

DIE KELLNERIN:

(räumt das Geschirr zusammen)

Danke schön.

(Die Damen erheben sich)

ELFRIEDE:

Ich bin ja so aufgeregt.

BERTHA:

Ich auch!

AUGUSTE:

(verständnislos)

Wieso denn?

(Während Elfriede und Bertha sich Auguste zuwenden, geht das Licht aus und der Vorhang schließt sich)

ZWEITER AUFZUG

(Der Vorhang ist geschlossen. Im Zuschauerraum ist es möglichst dunkel)

1

(Der Mann mit dem Koffer kommt mit einer Taschenlampe von rechts und verschwindet auf der Bühne hinter dem Vorhang, als er den Ansager erblickt, der von links auf die Vorbühne kommt. Die Vorbühne wird beleuchtet)

2

DER ANSAGER:

Selbstverständlich gibt es in unsrer kleinen Stadt, dieser heilen Welt, auch das, was man Kriminalpolizei nennt. Sie besteht aus einer Sekretärin mit dem poetischen Namen Blümchen und zwei Inspektoren, Hibbel und Lolly, die fast einer der einschlägigen Serien entsprungen sein könnten. Aber sehen und hören Sie selbst!

(Er geht seitlich ab)

3

(Der Vorhang öffnet sich. Es wird hell auf der Bühne. An Schreibtischen sitzen Inspektor Lolly und die Sekretärin Blümchen. Inspektor Hibbel ständig in Unruhe, wiegelt im Raum herum. Lolly nuckelt in charakteristischer Weise dauernd an einem Lutscher. Beide sollten übertypisiert wirken und könnten durchaus gerade aktuellen Fernseh-Inspektoren nachempfunden sein. Die drei alten Damen kommen hastig herein. Alle drei beginnen gleichzeitig zu sprechen)

ELFRIEDE:

Es war ein Mord, ein echter Mord!

HIBBEL:

(eilt auf sie zu)

Was ist geschehen?

BERTHA:

Glauben Sie uns, wir haben es gesehen!

AUGUSTE:

Ich weiß gar nicht, was wir hier sollen.

ELFRIEDE:

(als Auguste wieder hinausgehen will)

Halt, Auguste! Hiergeblieben! Auch du wirst als Zeugin gebraucht!

(Inspektor Hibbel starrt die drei sprachlos an, weicht zurück, setzt sich auf den Tisch vor Inspektor Lolly, so daß dieser die Damen nicht mehr sehen kann. Deshalb steht er auf, legt den Lutscher auf den Tisch, geht langsam auf die Damen zu, stemmt die Hände in die Hüften und schaut sie durchdringend an. Sekretärin Blümchen grinst ins Publikum, macht sich über die Damen lustig, hält sich die Hand vor den Mund, zeigt auf eine der drei Damen, winkt ab, beginnt desinteressiert ihr Make-up zu verbessern. Die Damen sprechen weiter durcheinander, werden aber immer leiser, als ihnen niemand antwortet und verstummen schließlich. Inspektor Lolly nimmt seinen Lutscher vom Tisch, nuckelt kurz daran, schaut dann die Damen durchdringend an. Er spricht stets sehr laut. Ein zusätzlicher Grotesk-Effekt wäre es, wenn seine Stimme vom Rekorder eingespielt würde und sich der Lautsprecher unter dem Tisch befände. Lolly könnte dann den Lutscher fast ununterbrochen im Mund behalten)

LOLLY:

Entzückend!

(Die drei alten Damen zucken zusammen und schauen sich ängstlich an. Auguste will flüchten, wird aber von Elfriede festgehalten. Wortlos starren sie die Inspektoren an)

HIBBEL:

(spricht hastig, kommt wieder nach vorn)

Ich schätze, hier muß etwas geschehen!

(Er weist auf einen Stuhl, fährt Auguste an)

Setzen Sie sich hier auf diesen Stuhl!

(Auguste setzt sich gehorsam hin. Hibbel zeigt auf Bertha)

Nun, fangen Sie noch einmal von vorn an!

BERTHA:

(flehend)

So glauben Sie uns doch. Wir haben es mit eignen Augen gesehen.

HIBBEL:

(stellt sich sehr dicht vor Bertha)

Was denn - was denn, bitte?

(Da seine Aussprache sehr feucht ist, besprüht er Bertha mit Speicheltröpfchen)

Was ist geschehen?

BERTHA:

(zuckt angewidert zurück)

Elfriede, hast du ein Taschentuch für mich? Der Herr Inspektor spricht sehr flüssig.

ELFRIEDE:
(reicht ihr ein Taschentuch)
Aber ja doch, Bertha!

BERTHA:
(wischt sich das Gesicht ab)
Danke!

LOLLY:
(wieder sehr laut)
Entzückend!

ELFRIEDE:
(mit Nachdruck zu Inspektor Lolly)
Wir haben einen Mord beobachtet. Und das finden Sie entzückend?

HIBBEL:
(fährt herum)
Was ist geschehen? Ein Mord?

BLÜMCHEN:
(legt ihre Make-up-Utensilien beiseite)
Soll ich tippen?
(Sie setzt sich an den Schreibmaschinentisch und hebt erwartungsvoll die Hände über die Tasten)

LOLLY:
Bitte, Süße!

HIBBEL:
(zu den Damen)
Also los! Was ist geschehen? Wie war das mit dem Mord?

AUGUSTE:
(fährt hoch)
Was für ein Mord?

BERTHA:
(drückt sie auf den Stuhl zurück)
Auguste, halte du dich da raus!

ELFRIEDE:
(zu Inspektor Hibbel)
Wir haben es genau gesehen. Sie hat ihn umgebracht!

HIBBEL:
Wer?

LOLLY:
Wen?

ELFRIEDE:
(erschauernd)
Frau Miller ihren Mann!

BERTHA:
(blickt triumphierend die Inspektoren an)
Mit einem Hammer!

AUGUSTE:
(fährt wieder hoch)
iiiiihhhh!
(Sie wird von Bertha wieder zurückgedrückt)

HIBBEL:
Nun mal schön der Reihe nach, meine Damen. Und Sie, Fräulein Blümchen, tippen mit.

BLÜMCHEN:
(fasziniert)
Hach, das wird ja richtig aufregend!
(Im folgenden tippt sie eifrig mit)

BERTHA:
Also - das war so. Als wir gestern vom Bridge kamen, haben wir gesehen, wie Frau Miller, wissen Sie, die aus der Hopfenstraße 23, ihren Mann erschlagen hat.

HIBBEL:
Auf der Straße?

ELFRIEDE:
Nein, in der Wohnung natürlich.

LOLLY:
Entzückend! Und Sie waren auch in der Wohnung?

AUGUSTE:
Quatsch, wir waren in gar keiner Wohnung!

BERTHA:
(mit gruselnder Stimme)
Wir haben es von draußen gesehen. Es war dunkel, und im Zimmer brannte Licht. Es war ein furchtbares Schattenspiel!

ELFRIEDE:
(voller Mitleid)
Der arme Mann saß ganz friedlich im Sessel.
(Sie rückt sich einen Stuhl zurecht und setzt sich darauf, um die Situation zu demonstrieren)
Er lehnte sich gemütlich an und rauchte sein Pfeifchen. - So.

BERTHA:
(tritt hinter Elfriede und mimt ebenfalls)
Ja, und da hat sie, dieses Weib, mit einem Riesenhammer - so groß war der - ausgeholt und ihm mitten auf den Kopf geschlagen.

ELFRIEDE:
Plupp, da sackte der arme Kerl in sich zusammen. - Und als er wieder hochkam -

BERTHA:
(mimt das Schlagen)
- plupp, da hat sie noch einmal zugeschlagen.

LOLLY:
Entzückend!

HIBBEL:
(fast stotternd)
Und, und hat er sich nicht gewehrt?

BERTHA:
(verächtlich)
Wie sollte er. Sie hat ihn ja von hinten erschlagen.

AUGUSTE:
(giftig)
So ein gemeines Luder!

BLÜMCHEN:
(tippt besonders ausdrucksvoll)
So ein gemeines Luder! - Punkt!

HIBBEL:
Und was ist dann geschehen?

ELFRIEDE:
(richtet sich auf, schaut ihn traurig an)
Dann ist er nicht mehr hochgekommen.

BERTHA:
Er konnte nicht mehr. Frau Miller hat zu fest zugeschlagen.
(Sie mimt es noch einmal)
So, mit voller Kraft! Plupp! Tot!

HIBBEL:
(energisch)

Da muß etwas geschehen! Wir werden uns diese Dame gleich vornehmen!

LOLLY:

(setzt sich hinter seinen Schreibtisch)

Entzückend! - Baby, bringen Sie das Protokoll!

BLÜMCHEN:

(nimmt das Protokoll aus der Maschine, bringt es, exaltiert trippelnd, zum Schreibtisch)

Bitte sehr, Herr Inspektor!

(Sie trippelt zurück und setzt sich wieder)

LOLLY:

Entzückend, Blümchen!

(wendet sich an die drei Damen)

So, meine Damen, und Sie unterschreiben noch das Protokoll!

ELFRIEDE UND BERTHA:

(entzückt)

O ja, gern!

(Inspektor Hibbel weist sie ein, wo sie unterschreiben müssen. Sie tun es, vor Aufregung zitternd)

HIBBEL:

(reicht das Protokoll Auguste)

Und jetzt Sie, bitte!

AUGUSTE:

(springt auf)

Ich denke gar nicht daran! Ich unterschreibe hier gar nichts!

ELFRIEDE UND BERTHA:

(vorwurfsvoll)

Aber Auguste!

AUGUSTE:

(faucht die beiden an)

Erst unterschreibt man, und dann bekommt man was angedreht, was man gar nicht haben will, und das muß man dann bezahlen! Nein - nein - nein!

(Sie geht schnell hinaus)

ELFRIEDE UND BERTHA:

Aber Auguste, so warte doch!

BERTHA:

(zu den Inspektoren)

Sie ist manchmal etwas durcheinander.

BLÜMCHEN:

(grinst ins Publikum)

Manchmal?

ELFRIEDE:

(zu den Inspektoren)

Was werden Sie nun machen?

BERTHA:

(eifrig)

Frau Miller verhaften?

LOLLY:

Lassen Sie das nur unsre entzückende Sorge sein, Gnädigste, wir machen das schon! - Inspektor Hibbel, veranlassen Sie das Nötige!

HIBBEL:

(versucht vergeblich strammzustehen)

Jawohl, Inspektor Lolly! Das wird geschehen!

(Das Licht geht aus. Im Dunkeln verschwinden Elfriede und Bertha)

4

(Der Ansager kommt von links auf die Vorbühne. Er hält deutlich Ausschau nach dem Mann mit dem Koffer. Der aber erscheint nicht)

DER ANSAGER:

(zum Publikum)

Ich fürchtete schon, diese dubiose Gestalt mit dem Koffer würde wieder auftauchen, aber die Regie hat es sich wohl doch anders überlegt, obwohl - aber gut. Inzwischen ist Frau Marlies Miller festgenommen worden. Sie wird gerade von unseren hartgesottenen Kriminalisten verhört und erbarmungslos in die Mangel genommen.

(Er hebt den pädagogischen Zeigefinger und spricht triumphierend weiter)

Diese harten Typen kennen kein Erbarmen und sind jeder Situation gewachsen!

(Er geht nach links ab)

5

(Die Bühne wird hell. Inspektor Lolly sitzt am Schreibtisch. Er nuckelt am Lutscher und träumt vor sich hin. Sekretärin Blümchen lackiert sich die Fingernägel. Inspektor Hibbel wiegelt im Raum umher.)

(Auf dem Stuhl, auf dem vorher Auguste gesessen hat, sitzt Frau Miller. Sie ist auffallend modisch gekleidet und wirkt kein bißchen ängstlich oder schuldbewußt. Sie kaut sehr deutlich auf einem Kaugummi herum)

HIBBEL:

(lehnt sich an einen Tisch, zwingt sich vergeblich, ruhig zu wirken)

Jetzt muß aber wirklich etwas geschehen. Sagen Sie wenigstens Ihren vollständigen Namen!

FRAU MILLER:

Miller, Marlies Miller.

HIBBEL:

Wohnort, Straße, Hausnummer -

FRAU MILLER:

Mensch, Herr Hibbel, stell'n Sie sich doch nicht so an. Das wissen Sie doch alles.

HIBBEL:

Das muß alles amtlich erfragt werden, Frau Miller!

FRAU MILLER:

(zieht ihren Kaugummi lang)

Ach so!

LOLLY:

Entzückend! Machen Sie das zu Hause auch so, Baby?

FRAU MILLER:

(nimmt den Kaugummi ganz aus dem Mund und klebt ihn unter den Stuhl)

Zufrieden?

LOLLY:

Entzückend, Baby!

HIBBEL:
(verwirrt)
Äh, ja, wo waren wir -

BLÜMCHEN:
Aber Herr Inspektor, da waren Sie doch noch gar nicht. Die Tatortbesichtigung findet doch erst später statt!

FRAU MILLER:
Könnten Sie sich nicht ein bißchen beeilen! Ich hab keine Lust, hier stundenlang in Ihrem öden Büro zuzubringen. Mein Mann wird gleich anrufen.

(Die Reaktion der anderen ist sehr stark. Es dauert eine ganze Weile, bis sie sich wieder gefaßt haben. Frau Miller beobachtet das völlig verständnislos)

HIBBEL:
(nachdem er sich wieder gefaßt hat)
Ja - wissen Sie denn gar nicht, was geschehen ist?

FRAU MILLER:
Nein!

BLÜMCHEN:
(perplex)
Na, Sie sind ja eine! - Tststs!

LOLLY:
Entzückend! In Ihrem hübschen Appartement wurde jemand erschlagen. - Ein Mann!

FRAU MILLER:
(nur leicht erschrocken)
Was für ein Mann denn?

HIBBEL:
(wiegelt auf sie zu)
Ihr Mann!

FRAU MILLER:
Wieso mein Mann? - Mein Mann ist doch verreist!

BLÜMCHEN:
(höhnisch)
Verreist! - Tststs!

LOLLY:
Entzückend!

HIBBEL:
(baut sich siegessicher ganz dicht vor ihr auf)
Was ist am Abend des 25. Oktober geschehen?

LOLLY:
(als Frau Miller nicht gleich antwortet)
Das war am Mittwoch, Baby!

HIBBEL:
(faßt nach)
Was haben Sie da gemacht?

FRAU MILLER:
(nach kurzem Zögern)
Steaks - jetzt erinnere ich mich. Ich habe Steaks gemacht.

(Die Inspektoren und die Sekretärin wirken einen Augenblick lang wie elektrisiert. Sie fassen sich aber sofort wieder)

HIBBEL:
(triumphierend)
Jetzt ist es geschehen!

LOLLY:
Entzückend!

BLÜMCHEN:
Steaks! - Tststs!

HIBBEL:
Und - und Ihr Mann? Wo war der?

FRAU MILLER:
Der hat in die Glotze geguckt und Bierchen gezischt!

HIBBEL:
(als Überraschungsangriff)
Und dabei haben Sie ihn ermordet!

BLÜMCHEN:
(imitiert ein wenig Bertha)
Plupp! - Mit dem Hammer auf den Kopf.

FRAU MILLER:
(nach sehr kurzer Schrecksekunde)
Bei - bei Ihnen -
(Sie macht eine verächtliche Handbewegung und steht auf)
Haben Sie dafür Zeugen, den Hammer und
(das nächste sehr ironisch)
eine Leiche?

LOLLY:
(wirkt ausgesprochen dümmlich)
Äh - entzückend - aber Baby, wo denken Sie hin?

BLÜMCHEN:
Sie - Sie sind eine! - Tststs!

HIBBEL:
(weicht wieselnd zum Tisch zurück, stottert)
Ehm - ehm - nein - noch nicht - Aber das wird noch geschehen!

FRAU MILLER:
Und jetzt? - Wollen Sie mich etwa gleich hierbehalten? - Einsperren? - Ohne Beweise? - Ohne Leiche?
(Sie schaut Inspektor Lolly scharf an)
Das ist ja entzückend, Herr Inspektor Lolly!
(Ebenso fixiert sie Inspektor Hibbel)
Kann das denn geschehen, Herr Inspektor Hibbel? Wie ist denn die Rechtslage, Fräulein Blümchen? Tstst!
(Die beiden Inspektoren und die Sekretärin schauen sich ziemlich betreten an, sagen aber nichts. Frau Miller wird das zu bunt. Sie geht zur Tür)
Na, wenn Sie alle drei stumm geworden sind, kann ich ja gehen. Sobald Sie die Sprache wiedergefunden haben und die Leiche, können Sie mich ja wieder holen lassen!
(Sie geht ab. Alle drei starren ihr nach, schauen sich an, setzen sich wieder hin)

BLÜMCHEN:
Weg is'se!

LOLLY:
Entzückend!

HIBBEL:
Und was geschieht jetzt?

LOLLY:
Wir werden nachdenken!

(Sie schauen sich noch einmal an und nehmen dann Haltungen ein, die angestregtes Nachdenken andeuten. Das Licht geht aus. Der Vorhang schließt sich)

6

(Von links her kommt der Ansager auf die Vorbühne. Plötzlich wird es hell, und der Mann mit dem Koffer stürzt von rechts auf den Ansager zu, öffnet seinen Koffer und hält ihn dem Ansager wortlos hin. Der wehrt entsetzt ab. Der Mann schließt seinen Koffer und verschwindet wieder nach rechts)

7

DER ANSAGER:

(wischt sich die Stirn ab)

Das hätte ich nicht gedacht! Nicht im Traum hätte ich das gedacht!

(Er wendet sich an das Publikum)

Ja, so ist das! In der ganzen Stadt redet man schon von der Geschichte. Bis in den letzten Winkel sind die Gerüchte schon vorgedrungen. Überall wird getuschelt und gezischelt! Aber hören Sie sich das ruhig mal selber an!

(Er geht nach links ab)

8

(Zwei Putzfrauen kommen durch das Publikum zur Vorbühne. Die erste setzt sich auf die Vorbühne und fängt an zu frühstücken. Die zweite beginnt vor der Bühne zu fegen. Dabei unterhalten sie sich)

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

Das ist wieder mal ein Dreck heute!

(Sie hebt eine Bananenschale auf)

Guck dir das an, Luise! Sogar Bananenschalen werfen die hier weg!

DIE ERSTE PUTZFRAU:

(frühstückt weiter)

Das ist ja nicht zu fassen!

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

(zum Publikum)

Wenn da einer drauf ausgerutscht wäre! Das wär gefährlich geworden!

DIE ERSTE PUTZFRAU:

Ach Elsa, das ist noch gar nichts, kann ich dir sagen. Da solltest du erst mal in die Schule kommen, wo ich auch noch putze. Ewig kleben Kaugummis unter den Bänken. Überall liegen Brotreste rum -

(Hier sollten weitere lokale Mißstände aufgespießt und aus der Perspektive der Putzfrauen kommentiert werden)

9

(Die dritte Putzfrau kommt mit Schrubber, Eimer und Lappen herein)

DIE DRITTE PUTZFRAU:

(klatscht den nassen Lappen auf den Boden)

Seid ihr mit dem Fegen fertig?

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

(mit vollem Mund)

Natürlich, Helene! Was hast du denn gedacht?

DIE DRITTE PUTZFRAU:

(stützt sich auf den Schrubber)

Sagt mal, habt ihr das auch schon gehört?

DIE ERSTE PUTZFRAU:

(neugierig)

Was denn?

DIE DRITTE PUTZFRAU:

Na, das in der Hopfenstraße.

DIE ERSTE PUTZFRAU:

(leicht enttäuscht)

Ach, das! Davon hab ich auch schon gehört.

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

Oder haste noch was Neues von der Greuelat gehört, Helene?

DIE DRITTE PUTZFRAU:

(fasziniert)

Mit'm Hammer soll die Frau Miller ihren Mann erschlagen hab'n.

DIE ERSTE PUTZFRAU:

Mit was für'm Hammer denn?

DIE DRITTE PUTZFRAU:

Mit'm Fleischerhammer. Ganz furchtbar soll sie ihn zugerichtet hab'n. Der ganze Kopf - nein, das ist zu schrecklich!

DIE ERSTE PUTZFRAU:

(nickt düster)

Aber am schrecklichsten ist, daß niemand weiß, wo die Leiche ist. Da kann der arme Mann nicht einmal ordentlich begraben werden.

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

(ebenso)

Erst erschlagen werden, und dann nicht einmal ein ordentliches Begräbnis bekommen. Das ist bodenlos, ja, bodenlos ist das! - Wo sie ihn wohl versteckt hat?

DIE DRITTE PUTZFRAU:

Bestimmt vergraben!

DIE ERSTE PUTZFRAU:

(beißt noch einmal in ihr Brot, spricht mit vollem Mund)

Und vorher hat sie ihn zerstückelt, damit sie ihn besser wegschaffen konnte.

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

Das ist eine richtige Schlampe, diese Frau Miller. Und wie die sich anzieht. Neulich hatte sie einen lila Hut auf. Das hätten ihr sehen sollen. Und wie die immer mit den Hüften wackelt!

DIE DRITTE PUTZFRAU:

Und im Nachtlokal arbeitet sie. Da kann man sich schon denken, was das für eine ist.

DIE ERSTE PUTZFRAU:

Als Kind hat die bei mir im Garten schon Kirschen geklaut. Da hab ich gleich gewußt, daß aus der mal nichts werden kann.

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

(wehmütig)

Und Herr Miller, das war so'n netter Mann, so bescheiden und höflich.

DIE DRITTE PUTZFRAU:

Und nu' bekommt er nich mal'n anständiges Begräbnis?

DIE ERSTE PUTZFRAU:

(steht auf, packt ihr Frühstück zusammen)

Ja, das is' das schlimmste!

DIE DRITTE PUTZFRAU:

(bückt sich, drückt das Scheuertuch über dem Eimer aus und wischt den Fußboden trocken)

Da kriegt so'n Luder 'n anständigen Mann - und was macht se? Se haut 'n tot!

DIE ZWEITE PUTZFRAU:

(resignierend)

So ist das auf der Welt! Aber nu' kommt, wir müssen noch rüber!

(Die Putzfrauen packen ihre Utensilien zusammen und gehen durch das Publikum ab. Dabei können sie sich weiter über lokale Mißstände unterhalten)

10

(Sobald sie verschwunden sind, betritt der Ansager von der Seite her die Vorbühne)

DER ANSAGER:

(zum Publikum)

Nicht nur bei den einfachen Bürgern, wie zum Beispiel bei den fleißigen, gewissenhaften Raumpflegerinnen, hat dieser rätselhafte Mord ohne Leiche Wellen geschlagen. Nein, auch in den führenden Kreisen, bei den tonangebenden Persönlichkeiten unsrer Stadt hat sich die Nachricht wie ein Lauffeuer ausgebreitet. Nur schnellste Aufklärung dieser grauenhaften Untat kann den Ruf unseres Städtchens retten. Das ist allen klar, denen Ruf und Wohl unseres Gemeinwesens am Herzen liegen. Auch vor unkonventionellen Mitteln schreckt man nicht zurück, um den Schaden zu begrenzen. Eine der einflußreichsten Persönlichkeiten aber ist Frau Konsul Kleinschmidt, und gerade sie engagiert sich kompromißlos für das Wohl unseres Städtchens.

(Er geht zur Seite ab)

11

(Der Vorhang öffnet sich. Auf der Bühne ist es hell. Die Inspektoren und die Sekretärin sitzen in derselben nachdenklichen Haltung da, die sie eingenommen hatten, als sich der Vorhang schloß. Sie schrecken hoch, sobald Frau Konsul Kleinschmidt hereingestürmt kommt)

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

Ich habe mit Ihnen ein Wörtchen zu reden, meine Herren!

LOLLY:

(faßt sich zuerst, springt auf, verbeugt sich)

Entzückend, gnädige Frau! Wie kommen wir denn zu dieser Ehre?

HIBBEL:

(springt auch auf, schiebt ihr einen Stuhl hin)

Nehmen Sie doch bitte Platz, Frau Konsul! Was ist denn geschehen?

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

(setzt sich)

Danke! - Wie Sie sich denken können, geht es um diese Mordgeschichte in der -

BLÜMCHEN:

- Hopfenstraße.

(Die Inspektoren zeigen Überdruß und setzen sich schlaff wieder hin)

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

Genau! Vielen Dank, mein Fräulein!

BLÜMCHEN:

Bitte!

HIBBEL:

(schlaff)

Ach, das wissen Sie auch schon?

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

Ich weiß alles, was für das Wohl unserer Stadt von Bedeutung ist!

LOLLY:

(nimmt erschreckt seinen Lutscher aus dem Mund)

Entzückend!

(Er steckt ihn wieder hinein und nuckelt besonders heftig weiter)

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

Entzückend? - Empörend ist es, daß Sie diese Person noch frei herumlaufen lassen!

HIBBEL:

(zuckt hilflos mit den Schultern)

Was sollen wir denn machen? - Es ist keine Leiche da!

BLÜMCHEN:

Und kein Hammer!

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

So? - Keine Leiche? - Kein Hammer? - Das ist ein Skandal! Wann gedenken die Herren denn beides herbeizuschaffen?

(Die Inspektoren schauen sich an, wenden sich dann wie auf Kommando der Frau Konsul zu, wollen beide sprechen, verstummen aber, sobald sie den ersten Ton von sich gegeben haben, schauen sich wieder an, machen erneut den Versuch, der Frau Konsul etwas zu erklären, scheitern aber wieder daran)

BLÜMCHEN:

(steht auf)

Soll ich vielleicht erst einen Kaffee kochen?

HIBBEL:

(erleichtert)

O ja, bitte!

LOLLY:

Entzückend, Baby!

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

(so bestimmt, daß die Inspektoren zusammensucken und die Sekretärin sich wieder auf ihren Stuhl fallen läßt)

Nein!

BLÜMCHEN:

Na, dann eben nicht!

FRAU KONSUL KLEINSCHMIDT:

(weist mit spitzem Finger auf Inspektor Hibbel)

Sprechen Sie!